

Kino unter der Leselampe

Zur deutschen Erstausgabe des Romans „Ein Film (3000 Meter)“ von Víctor Català

Wäre Víctor Català (Pseudonym für Caterina Albert i Paradís) eine französische Schriftstellerin, sie wäre so populär geworden wie Georges Sand und man hätte ihren vielstimmigen Großstadt-Roman „Ein Film (3000 Meter)“ mit Balzacs Romanzyklus „Die menschliche Komödie“ verglichen. Da die Autorin aber 1869 im katalanischen Küstenort L'Escala (Empordà) zur Welt kam, wo sie hochbetagt 1966 auch verstarb, und da sie auf Katalanisch schrieb, bis das Franco-Regime dies untersagte, fand ihr umfangreiches erzählerisches Werk nur im engeren Umkreis die verdiente Anerkennung. Die Verwendung der Landessprache war der Autorin ein unabdingliches Ausdrucksmittel, um die Menschen mit allen sozialen Unterschieden, einschließlich ihrer Sprechweise, lebensecht zu schildern. Das Katalanisch des Bildungsbürgertums genügte ihr dazu nicht. Als Narcís Oller (1846 – 1930), der Pionier des katalanischen bürgerlichen Romans, der jüngeren Kollegin brieflich gestand, dass er ihren Erzählungen zahlreiche Ausdrücke entnommen hatte, riet sie allen gebildeten Schriftstellern „ein wenig aufs raue Land zu kommen. Dort würden sie Schätze aller Art heben, aus der unerschöpflichen Mine, die man das Volk nennt.“ Die Fähigkeit, den Leuten aufs Maul zu schauen, beweist sie auch in „Ein Film“, Sittenbild einer nach Geld und Wohlstand gierenden Gesellschaft mit vielen Verlierern. Doch eben diese Fähigkeit brachte ihr die erbitterte Kritik der dem *Noucentisme* verschworenen Zeitgenossen ein, denn sie widersprach dem Purismus der um 1900 aufgekommenen Bewegung, die eine Erneuerung der katalanischen Kultur und Literatur durch Vernunft, Maß, Ordnung und Klarheit im Geist der Klassik anstrebte – merkwürdige Ungleichzeitigkeit angesichts der Europa erschütternden Kriege und Krisen, deren Brechungen auch Kunst und Literatur erreichten. Víctor Català besaß da offenbar ein feineres Gespür für die lauernden Abgründe.

Die Autorin veröffentlichte unter männlichem Pseudonym, um nicht durch den Filter der „Frauenliteratur“ gelesen zu werden. Joan Maragall, mit dem sie zwischen 1902 und 1911 einen regen Briefwechsel unterhielt, glaubte in der Tat lange, dass er mit einem Mann über ästhetische Fragen korrespondiere. Als Caterina Albert sich unter der Maske zu erkennen gab, antwortete Maragall: „da ich Ihnen nun doppelte Verehrung entgegenbringe, der Frau sowohl als der vom Genius erleuchteten Frau, erlauben Sie mir, dass ich Sie weiterhin als Víctor Català anspreche, denn es fällt mir leichter von Freund zu Freund zu reden, und dem stolzen Pseudonym gilt schon lange meine Zuneigung.“ Víctor Català war die erste katalanische Schriftstellerin, die das Schreiben als Beruf ausübte. Als Erbin eines Anwesens war sie finanziell unabhängig und geistig ungebunden. Von klein auf wurde die freie Entwicklung ihrer künstlerischen und literarischen Fähigkeiten gefördert. Sie heiratete nicht.

Als Víctor Català „Ein Film“ zwischen April 1918 und Juni 1921 in der Wochenzeitschrift „Catalana“ kapitelweise veröffentlichte, war sie vor allem durch „rurale Dramen“ bekannt geworden, düstere, oft sarkastische Erzählungen von dem materiell und emotional entbehrensreichen Leben auf dem Land, in denen sie vor allem das Leid der meist weiblichen Hauptfiguren unter dem engstirnigen Joch der patriarchalischen Familie mit harten Schatten beleuchtet. Ihr erster, ebenfalls zunächst in Fortsetzungen erschienener Roman „Solitud“ (1904-1905), das bekanntestes Werk der Autorin, folgte dieser Richtung. In ihrem zweiten Roman beschreibt die Autorin nach zehnjähriger Schreibpause ganz andere Wege, wenn sie den Protagonisten Nonat Ventura sein Glück in der turbulenten,

expandierenden Metropole Barcelona suchen lässt. Es ist eine lärmende Welt voller sozialer Kontraste. Automobile, elektrische Straßenbahnen und Kutschen befördern Menschen aller Klassen von einem Stadtteil in den anderen. Scharen von Geschäftigen und Müßigen bevölkern die Ramblas. Das Opernhaus El Liceu öffnet allabendlich der betuchten Bourgeoisie seine hell erleuchteten Flügeltüren, während im angrenzenden Raval, dem engen Wohnviertel der minderbemittelten Schichten, Kleinbürger ihre Kramläden betreiben, für ihre Töchter eine gute Partie suchen und Gauner sich durch Betrügereien schadlos halten.

Nachdem der Verlag Club Editor neben den Erzählsammlungen und der Kurzprosa der Autorin 2015 den Roman *Un Film (3000 metres)* dem katalanischsprachigen Publikum wieder zugänglich gemacht hat, ist es nun dem Kölner Verlag Kupido zu verdanken, das originelle Werk einer der wichtigsten katalanischen Autorinnen auf Deutsch publiziert zu haben. Die Übersetzung dieses in Beschreibungen und Dialogen schwelgenden, von Vergleichen und Redewendungen strotzenden Romans hat Petra Zickmann besorgt, die seinerzeit schon „Solitud“ ins Deutsche übertragen hat. Die Lizenz zum sprunghaften Erzählen in Total- und Nahaufnahmen mit häufigem Szenenwechsel holt die Erzählerin sich beim Film, wie der Titel bereits ankündigt, der unkonventionell das Stilverfahren in den Mittelpunkt stellt. Seit 1904 besaß die Autorin neben ihrem Haus in L'Escala eine Wohnung in Barcelona. Während ihr in der ländlichen Zurückgezogenheit die weißen Wände eines stillen Zimmers im Obergeschoss zur Projektionsfläche der Fantasie wurden (so beschreibt sie es in dem Prosastück „Mein Zimmer“), so hatte sie in Barcelona Gelegenheit, die neuesten Erzeugnisse einer bereits international entwickelten Filmindustrie auf der großen Leinwand zu sehen. In einem Vorwort erklärt sie, welche Vorzüge sie der siebten Kunst abgewinnt: *„Während die Szenen über die weiße Leinwand eilen, genießt man, im Gegensatz dazu, behaglich die eigene Entspannung; die dargestellte Brutalität gibt sich schon durch ihre schiere Masse und Übertreibung als freie Erfindung zu erkennen, die du nicht ernst zu nehmen brauchst; um psychologische Feinheiten und Hemmnisse schert sich der Stummfilm im allgemeinen ohnehin wenig; die halsbrecherischen Sprünge, oft jenseits aller Glaubwürdigkeit, zeigen dir, dass hier weder Haarspalterei betrieben werden darf, noch jedes Detail hieb- und stichfest sein muss, und erlösen dich eine Zeit lang von der Tortur, alles durch den Fadenzähler zu betrachten, bis dir die Augen brennen.“*

So könnte man meinen, dass das Schicksal des Nonat Ventura ein Vorwand sei, um eine Fülle von Episoden und Eindrücken zusammenzufügen, ohne die Figur psychologisch auszuleuchten, und doch wird Nonats Aufstieg und Höllenfahrt psychologisch motiviert. Die Obsession, von wohlhabenden Eltern abzustammen, drängt das mit einem angenehmen Äußeren ausgestattete Findelkind auf die schiefe Bahn des Hochstaplers und Diebs - in der Tat ein filmogener Stoff. Unehelich geboren, war der Säugling von einer Bauersfrau in einem Nonnenhospiz in der Nähe von Girona abgeliefert worden. Als Heranwachsender verlässt er das Hospiz, in der Hoffnung, dass Nachforschungen und Zufall ihn seinen Eltern zuführen und aus seiner miserablen Lage befreien werden. Überzeugt, seinem Ziel in Barcelona näherzukommen, verabschiedet er sich von der Schlosserwerkstatt in Girona, wo er von seinem Handwerk hätte leben können, und zieht in die Metropole. Auch hier wird er bald zum Vorarbeiter, sticht seinen Freund beim Chef und bei dessen Mädchen aus und macht noch andere unglücklich, ohne selbst glücklich

zu werden. Aus Hang zum Luxus wird er ein Gelegenheitsdieb, aus Minderwertigkeitsgefühlen und Ranküne gegenüber den wirklich Reichen schließlich Anführer einer gut organisierten Verbrecherbande. Während er tagsüber stolz zu Pferde durch die Stadt reitet, trifft er nachts in den Spelunken des Rotlichtviertels seine verlumpten Kumpane. Nonats wechselhaftes Leben bedingt, dass um ihn herum eine Fülle von Personen aller sozialen Schichten auftreten. Wir erleben einen Jahrmarkt der Eitelkeiten, aber auch die Misere derjenigen, die im Schatten der Großstadtlicher ihr Dasein fristen müssen. Zu den unglücklichen Randfiguren gehören, das könnte bei Víctor Català nicht anders sein, die Frauen. Da ist die unverheiratete Carmeta, die nicht Hebamme werden konnte, weil der Beruf den Ehestand vorausgesetzt hätte. So muss sie sich als Dienstmädchen im Haus ihres Bruders abrackern und später bei einer einsamen Freundin unterkommen. Ihre jung verwitwete Schwägerin geht ein an den Spleens, die einer anezogenen und verinnerlichten Unselbständigkeit entspringen. Da sind die Mädchen der Schneiderei, eine leichte Beute für den lüsternen Silberschmied, an dessen Schaufenster sie täglich vorbeikommen. Die Verbrecherbande erhält Zuwachs von der sinnlichen Amàlia, alias „die Geschorene“, deren Schicksal ebenfalls dem Arsenal der Frauendramen entnommen ist, denn sie wurde von einem Handelsreisenden erst mit märchenhaften Versprechungen angelockt, sexuell ausgenutzt und dann verlassen. Beschleunigt durch Gier, Eifersucht und Verrat endet die Irrfahrt des glücklosen Nonat Ventura in einem melodramatischen Showdown.

Indem Víctor Català bewusst die filmische Schnitttechnik adaptiert, schlägt sie eine Richtung ein, die zunehmend die Schreibweise des 20. Jahrhunderts geprägt hat. Anfänglich hatte sich der Film eher umgekehrt an die epische Erzählweise gehalten. D. W. Griffith etwa (1875 – 1948), der große Pionier des amerikanischen Spielfilms, orientierte seine Filmerzählungen an literarischen Vorbildern wie Cooper, Dickens oder Tolstoi. Vom Film inspiriert, nimmt Víctor Català sich die Freiheit, einen Handlungsfaden zu unterbrechen, neu anzusetzen, Personen einzufügen, zu entfernen, das Register oder den Schauplatz zu wechseln. Übrigens passt der Untertitel „3000 Meter“ zum ausladenden Umfang des Romans. Diese Filmlänge entspricht einer damals beachtlichen Vorführzeit von gut zwei Stunden (Griffith brachte es 1915 mit dem Historienfilm *The Birth of a Nation* auf drei Stunden).

Es ist, als hätte Víctor Català, Mitbegründerin des literarischen *Modernisme*, Urlaub vom Symbolismus und der Strenge ihrer bisherigen Erzählungen genommen, um mit Lust und Laune ihrer überbordenden Fantasie, Lust zur Satire und sprachlichen Fülle freien Lauf zu lassen. Ein burlesker Romanfilm mit Gestalten, deren Geschichten das Leben geschrieben hat. Ihre Gesichter prägen sich ein.

Claudia Kalász

Víctor Català

Ein Film (3000 Meter)

Aus dem Katalanischen von Petra Zickmann

Deutsche Erstausgabe, 460 Seiten, HC, fadengeheftet, Schutzumschlag, Leseband.

€ 29,80 (D) | € 31,00 (A)

ISBN: 978-3-96675-270-1

Auch als eBook erhältlich

ISBN (eBook): 978-3-96675-271-8

https://www.kupido-verlag.de/titel/page-2/bonet_meer.html